



Berühmte Bürger unserer Gemeinde

Ausstellung über die **Malerfamilie Schlipf**
im Rathaus in Leutenbach vom 14. Juli - 26. September 1996



Silberne Hochzeit von Pfarrer Gustav Adolf Schlipf 1902

von links nach rechts:

Gustav	geb. am	10.6.1882	gest. am	10.12.1962
Paul	geb. am	23.10.1885	gest. am	16.12.1965
Sofie	geb. am	12.3.1879	gest. am	17.3.1970
Heinrich	geb. am	4.3.1878	gest. am	25.2.1960
Anna	geb. am	28.4.1881	gest. am	16.12.1935
Ernst	geb. am	3.12.1883	gest. am	12.8.1915
Emma	geb. am	21.8.1887	gest. am	13.4.1965

am Tisch sitzend:

Katharina Margarethe	geb. am	15.4.1856	gest. am	5.4.1925
Gustav Adolf, Pfarrer	geb. am	9.3.1842	gest. am	6.10.1922

Kirche in Wöllersheim
Gustav Adolf Schlipf, Pfarrer

Gustav Adolf Schlipf

wurde am 9.3.1842 in Simmozheim bei Calw geboren.

In Weiler zum Stein war er von 1880 bis 1892 Pfarrer. Vorher war er Pfarrer in Pfäffingen bei Herrenberg und anschließend Pfarrer in Kusterdingen bei Tübingen. Seinen Ruhestand verbrachte er in Stuttgart, wo er 1922 starb.

Pfarrer Schlipf bemängelte von Anfang an den schlechten Besuch der Gottesdienste und machte dafür die Enge der Kirche verantwortlich. Er vertrat die Ansicht, daß 220 Kirchenplätze für 800 Einwohner viel zu wenig sind und die Leute hier nicht bloß in die Kirche kommen wollen, sondern auch nicht können. Die Kirchengemeinderäte waren allerdings der Ansicht, daß eine Vergrößerung der Kirche nicht notwendig sei.

Weiter schreibt er: Dem Pfarrhaus ist man nicht abgeneigt oder fernstehend. Vor allem die Hofleute sind freundschaftlich und erweisen dem Pfarrhaus viel Aufmerksamkeit. Das Amt des Pfarrers wird im Allgemeinen geachtet. Der Sonntag wird gewöhnlich still gefeiert. Die Jugend ist ziemlich geordnet, wenigstens nicht so genußsüchtig wie oft in anderen Orten. Er weist aber auch darauf hin, daß es mancherlei Häßlichkeiten gibt.

Pfarrer Schlipf hinterließ Skizzenbücher mit Aquarellen und Strichzeichnungen. In diesen Büchern gibt es aus seiner Amtszeit in Weiler z. Stein viele Bilder von der Kirche, vom Pfarrhaus, vom Pfarrgarten, dem Dorf und aus der Umgebung.



Kirche in Weiler z. Stein
Gustav Adolf Schlipf, Pfarrer

Von seinen Reisen, z. B. an den Bodensee, gibt es wunderschöne Aquarelle von Friedrichshafen, Meersburg, der Mainau und Wasserburg.

Seine Frau Katharina Margarethe hat Bilderbücher für die eigenen Kinder illustriert.

Sein Sohn **Gustav Schlipf** wurde 1882 in Weiler z. Stein geboren. 1892 zogen seine Eltern nach Kusterdingen wo sein Vater eine neue Pfarrstelle bekam. Die Lateinschule absolvierte er in Reutlingen, danach besuchte er die Kunstgewerbeschule in Stuttgart. Seine erste Zeichenlehrerstelle bekam er 1905 in der Schorndorfer Realschule. In Zusammenarbeit mit dem schwäbischen Dichter August Lämmle illustrierte er die "Beschreibung des Bezirks Schorndorf" mit ausgezeichneten Federzeichnungen.



Kloster Bebenhausen
Gustav Schlipf

1919 kam er als Zeichenlehrer nach Schwäbisch Hall an das dortige Gymnasium bei St. Michael. Die alte Reichsstadt und seine Umgebung gaben ihm viele Motive für Federzeichnungen, Aquarelle, Holzschnitte, Lithographien und Ölbilder. Er entwarf 1924 das Plakat für die "Historischen Pfingstspiele" und 1926 das erste Plakat für die Haller "Jedermann-Spiele". Er illustrierte Prospekte für die Stadt und den Verkehrsverein. Bei einem landesoffenen Plakatwettbewerb für die Ausstellung "Schwäbisches Land" in Stuttgart gewann er den 1. Preis.

Gustav Schlipf wurde 1934 an das Kepler-Gymnasium nach Tübingen versetzt. Die

Farbigkeit der nahegelegenen Alb regte ihn an und so entstanden auch dort, neben Ölbildern und Aquarellen von Tübingen, eine Vielzahl von Naturbildern.

Ausgedehnte Reisen unternahm er nach Italien, den Niederlanden und nach Norwegen. Von diesen Reisen hat er viele Bilder mitgebracht.



Gotthold Häußermann vom Heidenhof
im Alter von 1 Jahr.
Ernst Schlipf

Ernst Schlipf wurde 1883 ebenfalls in Weiler z. Stein geboren. Von ihm existieren Aktzeichnungen und Skizzenbücher. 1915 ist er im 1. Weltkrieg in Rußland gefallen.

Die Tochter Sofie Schlipf und ihre beiden Söhne besuchten noch öfters die Familie Oskar Eisenmann. Luise Eisenmann - die Mutter von Oskar Eisenmann - war Pfarrmagd bei Pfarrer Gustav Adolf Schlipf. Pfarrer Schlipf hat ein Bild von Luise Eisenmann gezeichnet.



Luise Eisenmann
Gustav Adolf Schlipf, Pfarrer

Vorfahren von Pfarrer Schlipf waren bereits Lehrer in Weiler z. Stein und Leutenbach.

Johann Jakob Schlipf, bezog am 11. November 1726 ein Haus, das ihm die Gemeinde Weiler z. Stein gekauft hatte. Er war 23 Jahre alt und bis dahin Filienschulmeister in Steinbach bei Backnang (geb. 1703 in Reichenberg bei Oppenweiler). Mit dem jungen Johann Jakob Schlipf hatte die Gemeinde Weiler z. Stein ohne Zweifel wieder einen tüchtigen Schulmeister gewonnen. "Thut das seinige im Ampt ohne klag und lebt christlich lautete 1733 seine Beurteilung, und 1744 hieß es dann etwas ausführlicher: "Informirt ordentlich, hält gute Zucht, ist fleißig in officio (im Amt), im Schreiben und Singen mittelmäßig, in vita und moribus (im Leben und im Wandel) ehrbar und höflich."

Schulmeister Johann Jakob Schlipf wurde am 3. März 1747 auch zum Heiligenpfleger gewählt. Er bekleidete dieses Amt bis Anfang 1760. In diesem Jahr zog er sich mehr und mehr vom Schuldienst zurück und überließ die Arbeit dort seinem Sohn Georg Peter (geb. am 22. Februar 1733). Dieser wurde dann auch auf Martini 1764 neuer Schulmeister, nachdem sein Vater am Feiertag Peter und Paul - 29. Juni - nach 38 Dienstjahren seinen Rücktritt erklärt hatte. Vier Jahre darauf starb der alte Schulmeister, am 25. März 1768.

Georg Peter Schlipf tat seinen Dienst als Schulmeister, Mesner und Organist so, daß die Gemeinde mit ihm zufrieden war. Mit dem Pfarrer Venninger scheint er sich allerdings nicht so gut verstanden zu haben, denn der schrieb in seinen Bericht, den er für die Visitation 1784 abzugeben hatte, über ihn: "hat seine Schulgaben, sollte aber mehrern fleiß in der Schul und Mößnereydienst zeigen, einer friedlichen Ehe und eines ordentlichen Wandels mit den Seinen sich mehr befleißigen." Der "Herr Spezial" brachte diesen Vorwurf dann bei der Visitation zur Sprache und vermerkte dazu im Protokoll: "Dagegen bezeugen Schultheiß und übrige Communitäts-Vorsteher, daß ihnen von des Schulmeisters Unfleiß bey der Jugend, unfriedlicher Ehe und unordentlichem Wandel im verwichenen (vergangenen) Jahr nichts bekant seye." Im März 1787 verschlechterte sich der Gesundheitszustand des Schulmeisters so sehr, daß man mit seinem baldigen Ableben rechnen mußte. Er hatte schon "seit Jahr und Tag an kurzem Athem" gelitten. Bei der Visitation am 22. Mai

1787 wurde die Lage eingehend erörtert "Die Commun-Vorsteher bedauern des Schulmeisters Krankheit, der ohne Hoffnung darnieder liegt, weil sie mit seinem Schulunterricht und Zucht auch stillem Wandel so wohl zufrieden gewesen." Der Kirchenkonvent war mit dem Vorschlag des todkranken Schulmeisters, seinen 16jährigen Sohn **Christian August Schlipf** als Nachfolger zu wählen und ihm "wegen deßen großer Jugend, da er das Gesang allein zu führen noch nicht mächtig seye", einen tüchtigen Provisor zu Seite zu stellen, durchaus einverstanden, wenn nur der Gemeinde dadurch keine zusätzlichen Kosten entstünden. Das Konsistorium machte da jedoch nicht mit und verlangte eine Wiederholung der Wahl. Diese verzögerte sich jedoch wegen der Ernte, und als sie schließlich am 26. August durchgeführt wurde - Georg Peter Schlipf war inzwischen am 25. Juli 1787 gestorben - fielen wieder alle Stimmen auf den jungen Schlipf, weil außer ihm kein anderer Bewerber angetreten war. Der Provisor David Bäuerle aus Murr hatte sich zwar für die Stelle interessiert, war aber wegen der geringen Besoldung sofort wieder zurückgetreten. Jedoch das Konsistorium blieb hart. die Wahl mußte "mit Ausschluß des allzu jungen Schlipfen" wiederholt werden und fand dann tatsächlich am 7. Oktober 1787 statt. "Nach vorgenommener Probe in der Kirche mit den gegenwärtig 5 Competenten (Bewerbern) im Orgelschlag, Singen und Christlicher Erkenntniß, auch im Lesen, Schreiben, Rechnen" wurde abgestimmt. Es ging turbulent zu bei dieser Abstimmung, und auch der Gemeinde war es keineswegs gleichgültig, was sich da abspielte. "Leonhard Dannenhauer Deputirter von hier will nicht unterschreiben - unter dem Vorwand, es sollten noch mehrere aus der Burgerschaft zu diesem acte erwählt und deputirt werden - weil die Burgerschaft, welche in großen Hauffen ins Pfarrhauß gedrungen und ein wüstes Geschrey verführt haben, wider die Wahl protestirt. Das Konsistorium zog endlich unter das ganze Hin und Her einen Schlußstrich, indem es Gottlieb Hummel am 18. Januar 1788 als neuen Schulmeister bestätigte, so daß er am 4. Februar seinen Dienst antreten konnte. Weil dieser Termin nicht mit dem Ende eines Schulabschnitts zusammenfiel gab es noch Meinungsverschiedenheiten über die Besoldungsanteile, aber auch diese Schwierigkeit ließ sich rasch ausräumen, weil sich der junge Schlipf, der seit dem Frühjahr 1787 allein Schule gehalten hatte, überaus großzügig zeigte.

Dieser junge Christian August Schlipf wurde später Schulmeister in Allmersbach. Sein dort geborener Sohn **Gottfried Schlipf** wurde Pfarrer. Sein Enkel **Gustav Adolf Schlipf** wirkte von 1880 bis 1892 als Pfarrer in Weiler zum Stein. Gottfried Schlipf verbrachte seinen Lebensabend in der Familie seines Sohnes und starb am 4. September 1881 in Weiler zum Stein im Alter von 73 Jahren.

In Leutenbach unterrichtete Johannes Klein (geb. am 23.12.1726) die Schüler. Dieser heiratete am 1. Mai 1752 in Leutenbach Anna Maria Schäffer, die Tochter des Richters (Gemeinderats) Johann Georg Schäffer. Schulmeister Johannes Klein starb nach kurzer Krankheit am 25. Juni 1762, erst 35 1/2 Jahre alt, und hinterließ eine Frau und drei Kinder.

Bei der Wahl des Nachfolgers geschah nun etwas, was uns heute merkwürdig berührt, damals aber üblich war. Die Stelle erhielt der 24jährige Provisor **Johann Benjamin Schlipf** (geb. am 5. 3.1738), der Sohn des Schulmeisters Johann Jakob Schlipf in Weiler zum Stein, weil er sich bereit erklärte, die Wittib des vorigen Schulmeisters, welche mit dreyen unerzogenen Kindern beladen, zu heiraten. Neben seinem Dienst als Lehrer und Mesner übte Johann Benjamin Schlipf wie auch sein Vater noch das Leineweber-Handwerk aus.

An Jakobi 1762 (25. Juli) nahm der neue Schulmeister seine Tätigkeit in Leutenbach auf. In seinen letzten Dienstjahren - seit 1795 - hatte er seinen Schwiegersohn Gottlieb Schmid, Weber und Feldmesser, als Provisor bei sich. Johann Benjamin Schlipf verstarb am 16.2.1806

Große Sorge bereitete der Gemeinde die Suche nach einer geräumigen Schulstube, die für etwa 100 Schüler Platz bieten mußte. Die **Witwe des Schulmeisters Schlipf** hatte nämlich "die Hälfte ihrer Behausung, in welcher die Schulstube befindlich ist, mitten im Dorf, neben Melchior Schmalzried und der gemeinen Gass" im Jahr 1806 an Melchior Maierlin verkauft. So mußte die Schule in Leutenbach wohl oder übel für einige Jahre in einem Wirtshaus unterkommen.

Der Beitrag über die Lehrerfamilien Schlipf sind der Broschüre "Kirche und Schule" in Weiler z. Stein-Leutenbach - Nellmersbach von Herrn Otto Klöpfer aus Winnenden entnommen worden.